



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe

Begriffe und Definitionen im Bevölkerungsschutz

Lerneinheit zum Selbstlernen



Stand 11-2024



BBK. Gemeinsam handeln. Sicher leben.

Begriffe und Definitionen im Bevölkerungsschutz

Lerneinheit zum Selbstlernen

Autor: Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung

Bildnachweis: BBK

Ausgabe: 1.0

Stand: November 2024

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkung.....	5
2.	Äußere Einflüsse	5
2.1.	Krise und Katastrophe.....	5
2.2.	Risiko und Gefahr.....	6
2.3.	Rolle des Klimawandels.....	6
3.	KRITIS.....	6
3.1.	Wann ist eine Infrastruktur kritisch?.....	7
3.2.	Sektoren Kritischer Infrastrukturen in Deutschland.....	7
3.3.	Was wird als Kritische Infrastruktur eingestuft?.....	7
3.4.	Kritische Infrastrukturen auf Ebene des Bundes, der Länder und Kommunen.....	7
4.	Innere Faktoren.....	8
4.1.	Vulnerabilität.....	9
4.2.	Resilienz.....	9
5.	Bevölkerungsschutz	9
5.1.	Der Begriff Bevölkerungsschutz	9
5.2.	Katastrophenschutz.....	9
5.2.1.	Zusammenarbeit.....	9
5.2.2.	Gefahrenabwehr	10
5.3.	Zivilschutz.....	10
5.4.	Weitere zentrale Begriffe im Bevölkerungsschutz	10
5.4.1.	Risikokommunikation.....	11
5.4.2.	Krisenkommunikation.....	11
5.4.3.	Risikomanagement.....	11
5.4.4.	Krisenmanagement.....	11
5.4.5.	Risikoanalyse	11
6.	Abschluss.....	12
7.	Anlage	12

1. Vorbemerkung

Dieses Dokument dient als Textalternative und Download-Version zum inhaltsgleichen interaktiven Lernmodul.

Katastrophe, Vulnerabilität, Krisenmanagement – wir verwenden oft Begriffe, deren Bedeutung bei näherer Betrachtung unklar ist. Mit der Beendigung dieser Lerneinheit werden Sie ein besseres Verständnis über diese und andere Begriffe erlangen.

2. Äußere Einflüsse

Zunächst einmal wollen wir uns mit den äußeren Einflüssen, die auf uns als Bevölkerung einwirken können, beschäftigen. Kennen Sie zum Beispiel den Unterschied zwischen einer Katastrophe und einer Krise?

2.1. Krise und Katastrophe

Im Juli 2021 überraschten unglaubliche Wassermengen die Bevölkerung im Ahrtal. Ereignisse wie diese Flut im Ahrtal verursachen große Schäden und sind mit üblichen Verfahren nicht mehr behebbar. Dann sprechen wir von einer Katastrophe oder einer Krise.

Krise:

Im Bevölkerungsschutz wird mit dem Begriff Krise im Wesentlichen ein verschärfter Notfall mit dem Potenzial oder mit bereits eingetretenen Schäden an Schutzgütern bezeichnet, der mit der normalen Aufbau- und Ablauforganisation nicht bewältigt werden kann. Eine Krisenlage kann durch Naturereignisse ausgelöst werden oder zivilisatorische Ursachen haben. Zur Bewältigung der Krise ist dann eine Besondere Aufbauorganisation (BAO) erforderlich.

Katastrophe:

Sind viele Menschen, deren natürliche Lebensgrundlagen und bedeutende Sachwerte in ungewöhnlichem Ausmaß bedroht, spricht man von einer Katastrophe. Solche Großschadensereignisse können durch Unwetter, Feuer oder Gefahrstoffe ausgelöst werden. Im Unterschied zur Krise kann eine Katastrophe nur von einer öffentlichen Stelle ausgerufen werden, da dieser Begriff landesrechtlich definiert ist. Dann spricht man von einem Katastrophenfall – wie auch im Fall der Flut im Ahrtal.

Zur Ergänzung: Schutzgut

Alles, was aufgrund seines ideellen oder materiellen Wertes vor Schaden bewahrt werden soll, wird als Schutzgut bezeichnet. Schutzgüter werden dabei in vier Bereiche eingeteilt, die bei der Risikoanalyse betrachtet werden:

- Mensch
- Umwelt
- Wirtschaft
- Immateriell

Schauen wir uns an, welche Schutzgüter bei einem Ausfall des Stromnetzwerkes gefährdet sind und welchen Klassen diese zugehörig sind.

Mensch: Der Ausfall von Heizmöglichkeiten oder medizinischen Geräten kann die Gesundheit von Menschen gefährden.

Wirtschaft: Der Ausfall von Maschinen führt zur Unterbrechung von Produktionsketten.

2.2. Risiko und Gefahr

Doch nicht nur Umweltkatastrophen, sondern auch ganz alltägliche Situationen wie das Überqueren einer Straße bergen ein gewisses Risiko oder eine Gefahr. Im Folgenden wollen wir uns ansehen, was wir genau unter den beiden Begriffen verstehen, die wir tagtäglich verwenden.

Gefahr:

Eine Gefahr bezeichnet einen Zustand, Umstand oder Vorgang, durch dessen Einwirkung ein Schaden an einem Schutzgut entstehen kann. Wenn Sie eine Straße überqueren, stellen beispielsweise Autos eine Gefahr dar und das gefährdete Schutzgut wäre hier Ihre Gesundheit.

Risiko:

Mit Risiko ist die Kombination aus der Eintrittswahrscheinlichkeit eines Ereignisses und dessen negativen Folgen gemeint. Wenn Sie beispielsweise eine mehrspurige Straße überqueren, ist das Unfallrisiko höher als bei der Überquerung eines Feldwegs.

Lassen Sie uns das Gelernte einmal zusammenbringen. Ordnen Sie die untenstehenden Definitionen den Begriffen Katastrophe, Krise, Risiko und Gefahr zu (Auflösung in der Anlage).

- Potenzial, Schaden zu verursachen
- Geschehen, das viele Menschen und/oder Infrastruktur bedroht
- Notfall, der mit den normalen Abläufen nicht bewältigt werden kann
- Wahrscheinlichkeit der Schadensentstehung durch eine Gefahr

2.3. Rolle des Klimawandels

Der Klimawandel nimmt bei den äußeren Einflüssen eine immer spürbarere Rolle ein, mit der sich auch der Bevölkerungsschutz immer intensiver auseinandersetzt.

Im Zuge des Klimawandels erhöht sich die Eintrittswahrscheinlichkeit von Katastrophen und Krisen. Direkte Folgen des Klimawandels in diesem Sinne sind:

- die gesundheitliche Gefährdung durch Extremwetterereignisse
- sowie die Gefährdung von Lebensgrundlagen durch Ausfälle in Kritischen Infrastrukturen.

3. KRITIS

Nicht nur jeder und jede Einzelne von uns kann von Gefahren und Katastrophen betroffen sein, sondern auch Unternehmen und Behörden. Einige von Ihnen zählen zu den sogenannten Kritischen Infrastrukturen. Was Kritische Infrastrukturen sind und warum sie eine besondere Rolle spielen, schauen wir uns in diesem Abschnitt an.

Zu den Kritischen Infrastrukturen zählen alle Organisationen und Einrichtungen, die von hoher Bedeutung für das staatliche Gemeinwesen sind. Deren Ausfall oder Beeinträchtigung würde

nachhaltig wirkende Versorgungsengpässe, erhebliche Störungen der öffentlichen Sicherheit oder andere dramatische Folgen mit sich bringen.

Kritische Infrastrukturen werden mit KRITIS abgekürzt.

3.1. Wann ist eine Infrastruktur kritisch?

Als Infrastruktur werden alle staatlichen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen bezeichnet, die für die Daseinsvorsorge der Menschen und für die wirtschaftliche Entwicklung als erforderlich gelten.

Kritisch sind Infrastrukturen, wenn ihr Ausfall oder ihre Störung zu erheblichen negativen Folgen für die Versorgung der Bevölkerung oder für die öffentliche Ordnung und Sicherheit führen kann.

Eine Sport- und Freizeitanlage wäre ein Beispiel für eine Infrastruktur, die zwar wichtig und erforderlich, aber nicht kritisch im Sinne des Bevölkerungsschutzes ist.

3.2. Sektoren Kritischer Infrastrukturen in Deutschland

Deutschlandweit werden verschiedene Anlagen und Einrichtungen (Infrastrukturen) aus unterschiedlichen Sektoren den KRITIS zugeordnet. Eine vollständige Übersicht der Sektoren Kritischer Infrastrukturen beinhaltet folgende:

- Ernährung (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)
- Energie (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)
- Wasser (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)
- Transport und Verkehr (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)
- Staat und Verwaltung (gemäß Bund-Länder-AG)
- Medien und Kultur (gemäß Bund-Länder-AG)
- Siedlungsabfallentsorgung (gemäß BSIG)
- Informationstechnik und Telekommunikation (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)
- Gesundheit (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)
- Finanz- und Versicherungswesen (gemäß BSIG und Bund-Länder-AG)

3.3. Was wird als Kritische Infrastruktur eingestuft?

Sektoren werden in unterschiedliche Branchen untergliedert. Innerhalb der Sektoren und Branchen werden diverse kritische Dienstleistungen erbracht. Diese spiegeln vornehmlich den Versorgungsauftrag zum Bevölkerungsschutz wider, sind also zumeist essenzielle Leistungen der Daseinsvorsorge.

Beispiel: Der Sektor Energie gliedert sich in die Branchen Elektrizität, Gas, Mineralöl und Fernwärme. Ein Beispiel für eine kritische Dienstleistung in der Branche Elektrizität ist die Stromversorgung.

3.4. Kritische Infrastrukturen auf Ebene des Bundes, der Länder und Kommunen

Die Makroebene nimmt die nationale Sichtweise ein. Es werden also auf Bundesebene Anlagen und Einrichtungen als KRITIS identifiziert, die eine Relevanz für das gesamte Bundesgebiet haben. Dazu gehört beispielsweise das Übertragungsnetz der Stromversorgung.

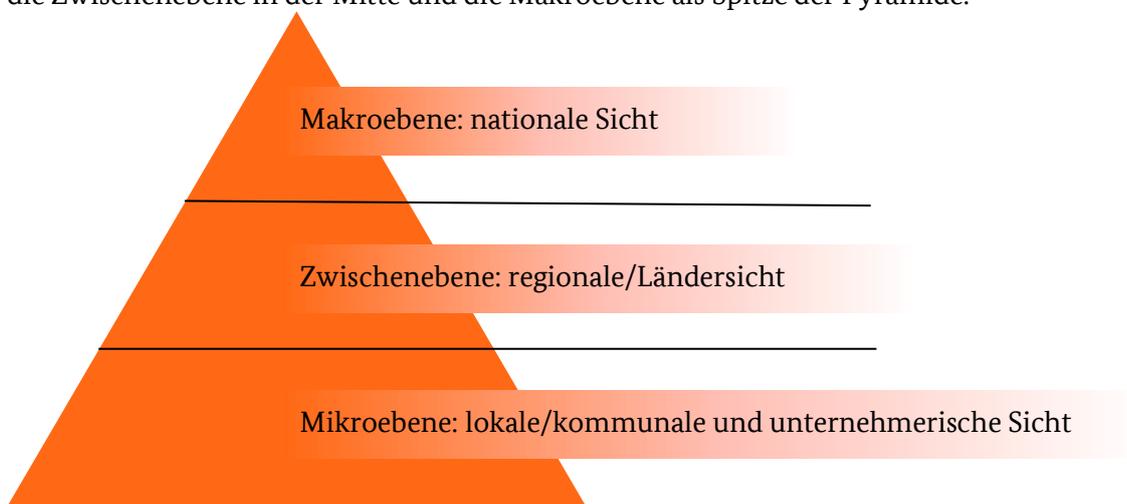
Auf der Zwischenebene befinden sich Kritische Infrastrukturen, die große Teile eines Landes versorgen. Die Einstufung einer Anlage oder Einrichtung als Kritische Infrastruktur wird also aus regionaler Sicht

beziehungsweise Ländersicht getroffen. Als KRITIS könnte hier beispielsweise ein Betreiber eines Stromverteilnetzes, das große Teile eines Bundeslandes versorgt, identifiziert werden. Was genau als Kritische Infrastruktur eingestuft wird, kann sich von Bundesland zu Bundesland unterscheiden.

Auf der Mikroebene befinden sich Kritische Infrastrukturen, die Kreise oder kreisfreie Städte versorgen. Eine Kommune würde weitaus kleinere Anlagen und Einrichtungen wie beispielsweise ein Umspannwerk als KRITIS identifizieren. Es kommt hierbei auf die lokale beziehungsweise kommunale Versorgungssicherheit an.

Auf kommunaler Ebene und auf Ebene der Länder werden häufig zusätzliche KRITIS-Sektoren ergänzt, die für ihre Verwaltungsebenen ebenfalls unerlässlich sind. Dazu können beispielsweise Betreuung, Soziales oder Abfallentsorgung gehören.

Die drei Ebenen lassen sich gut durch eine Pyramide visualisieren. Die Mikroebene steht ganz unten, die Zwischenebene in der Mitte und die Makroebene als Spitze der Pyramide:



Versuchen Sie bitte, folgende Aufgabe zu lösen: Entscheiden Sie für jeden Fall, ob es sich um eine Kritische Infrastruktur handelt. Behalten Sie dabei die Frage im Kopf: Trägt dieser Sektor zur Versorgung der Bevölkerung mit einem unentbehrlichen Gut oder einer unentbehrlichen Dienstleistung bei? (Auflösung in der Anlage)

- Finanz- und Versicherungswesen
- Staat, Regierung und Verwaltung
- Gesundheit
- Bildung
- Informationstechnik und Telekommunikation
- Gastronomie
- Energie
- Transport und Verkehr

4. Innere Faktoren

Wie ernsthaft wir als Bevölkerung oder die KRITIS von Störfaktoren, Ereignissen oder Lagen beeinflusst werden und welche Auswirkungen sie auf uns haben, hängt von dem Verhältnis zwischen Vulnerabilität und Resilienz ab.

In diesem Kapitel geht es darum, was man unter Vulnerabilität und Resilienz versteht.

4.1. Vulnerabilität

Der Begriff Vulnerabilität kann mit den Worten Verwundbarkeit oder Verletzlichkeit gleichgesetzt werden und ist ein Maß für die anzunehmende Schadensanfälligkeit eines Schutzgutes in Bezug auf ein bestimmtes Ereignis.

4.2. Resilienz

Unter dem Begriff Resilienz versteht man die Fähigkeit eines Systems oder Schutzgutes, Ereignissen zu widerstehen beziehungsweise sich an sie anzupassen und dabei seine Funktionsfähigkeit zu erhalten oder möglichst schnell wieder zu erlangen. Inwieweit dies einem Individuum oder einem System gelingt, ist von den individuell verfügbaren Ressourcen abhängig.

Versuchen Sie bitte, folgende Frage zu beantworten: Welche Eigenschaften sollte ein System aufweisen, um eine Gefahr oder eine Katastrophe möglichst schadenfrei zu überwinden? (Auflösung in der Anlage)

- Möglichst hohe Resilienz
- Resilienz und Vulnerabilität sollten sich die Waage halten
- Möglichst geringe Vulnerabilität

5. Bevölkerungsschutz

Tritt zum Beispiel ein Katastrophenfall ein, so sind die Bevölkerung und die KRITIS nicht auf sich selbst gestellt. Hier kommt der Bevölkerungsschutz ins Spiel. Doch was genau ist der Bevölkerungsschutz und welche Instrumente hat er, um Katastrophen und Gefahren zu begegnen? Diesen Fragen wird in diesem Kapitel nachgegangen.

5.1. Der Begriff Bevölkerungsschutz

Der Bevölkerungsschutz beschreibt als Oberbegriff alle Aufgaben und Maßnahmen der Kommunen und der Länder im Katastrophenschutz sowie des Bundes im Zivilschutz.

Ziel des Bevölkerungsschutzes ist es, die Bevölkerung und ihre Lebensgrundlage vor Katastrophen und anderen schweren Notlagen zu schützen.

5.2. Katastrophenschutz

Der Katastrophenschutz ist eine landesrechtliche Organisationsform der kommunalen (kreisfreie Städte und Kreise) und staatlichen Verwaltungen in den Ländern zur Gefahrenabwehr bei Katastrophen.

5.2.1. Zusammenarbeit

Im Katastrophenschutz arbeiten alle beteiligten Behörden, Organisationen und Einrichtungen zusammen. Zu diesen gehören beispielsweise die Feuerwehr, Hilfsorganisationen, die Polizei sowie kommunale Behörden wie das Gesundheits- und Ordnungsamt. Die Führung übernimmt dabei die örtlich zuständige Katastrophenschutzbehörde.

Beispiel: Nachdem die Feuerwehr einen Hausbrand erfolgreich gelöscht hat, kommt das Bauamt, um das Gebäude auf Statik und entsprechende Sicherheit zu prüfen. Die Polizei kümmert sich um die Absperrungen und das Ordnungsamt setzt gegebenenfalls durch, dass benachbarte Häuser geräumt werden.

5.2.2. Gefahrenabwehr

Die Gefahrenabwehr ist Aufgabe der Gemeinden und Kommunen und stellt damit die unterste Ebene des Bevölkerungsschutzes dar. Die Gefahrenabwehr kommt bei kleinen und lokalen Gefahren, zum Beispiel bei einem Hausbrand, zum Einsatz.

Bei lokalen Gefahren, die jedoch das Potenzial haben, sich schnell zu einer weitreichenderen Gefahr zu entwickeln, wird die Zuständigkeit direkt an die übergeordnete Stelle, dem Katastrophenschutz, übertragen. Dies kann beispielsweise bei einem Brand einer Chemiefabrik, bei dem das Risiko der Freisetzung von Giftstoffen besteht, der Fall sein.

5.3. Zivilschutz

Der Zivilschutz beinhaltet alle nicht-militärischen Maßnahmen des Bundes, um die Bevölkerung und ihre Lebensgrundlage vor Kriseneinwirkungen zu schützen und deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern.

Die Maßnahmen des Bundes zielen darauf ab, die Selbsthilfe der Bevölkerung zu ergänzen. Dazu gehören insbesondere:

- Der Selbstschutz
- Die Warnung der Bevölkerung
- Der Schutzbau
- Die Aufenthaltsregelung
- Der Katastrophenschutz nach Maßgabe des § 11 ZSKG
- Der Schutz der Gesundheit
- Der Schutz von Kulturgut

5.4. Weitere zentrale Begriffe im Bevölkerungsschutz

Zum Einstieg ein Beispiel: Der Umgang mit der Corona-Pandemie wurde kontrovers diskutiert. Schauen Sie sich an, was verschiedene Personen zu sagen haben. Kennen Sie die Unterschiede zwischen den verwendeten Begriffen?

Person A	Person B	Person C
Bei der jetzigen Risikokommunikation wundert es mich nicht, dass Stimmen laut werden.	Ich glaube, Sie meinen die Krisenkommunikation .	Also ich finde das gesamte Krisenmanagement verwirrend!

5.4.1. Risikokommunikation

Unter dem Begriff Risikokommunikation versteht man den Austausch von Informationen und Meinungen über Risiken. Die Absicht dabei ist, ein Bewusstsein und Verständnis für ein vorhandenes Risiko zu schaffen, um so Risiken zu vermeiden, zu minimieren oder zu akzeptieren.

Weitere Funktionen der Risikokommunikation sind:

- Aufklärung über Risiken
- Vertrauensaufbau in verantwortlichen Institutionen
- Ermöglichen eines Dialogs zwischen den am Krisenmanagement beteiligten Parteien

5.4.2. Krisenkommunikation

Unter dem Begriff Krisenkommunikation ist der Austausch von Informationen und Meinungen während der Krise zur Verhinderung oder Begrenzung von Schäden an einem Schutzgut zu verstehen.

Dabei dient die Krisenkommunikation dem zielgruppenorientierten Informationsaustausch, dem Erhalt von Vertrauen und der Verhinderung von Imageeinbußen.

Im Optimalfall baut die Krisenkommunikation auf der Risikokommunikation auf.

5.4.3. Risikomanagement

Das Risikomanagement beschreibt ein kontinuierlich ablaufendes, systematisches Verfahren, das dem zielgerichteten Umgang mit Risiken, der Analyse und Bewertung von Risiken sowie die Planung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikovermeidung, -minderung und -akzeptanz dient.

Eine Sonderform stellt das integrierte Risikomanagement dar. Dabei geht es um einen gezielten und strukturierten Informationsaustausch zwischen staatlichen Stellen und (privaten) Betreibern Kritischer Infrastrukturen.

5.4.4. Krisenmanagement

Unter dem Krisenmanagement versteht man alle Maßnahmen zur Vorbereitung auf Krisen, zu deren Erkennung, Bewältigung und Nachbereitung sowie zur Verminderung weiterer Krisen. Ziel dabei ist die schnellstmögliche Zurückführung der eingetretenen außergewöhnlichen Situation in den Normalzustand und die Vermeidung einer Eskalation.

Im Optimalfall ist das Krisenmanagement mit dem Risikomanagement verzahnt.

5.4.5. Risikoanalyse

Die Risikoanalyse beschreibt ein systematisches Verfahren zur Bestimmung des Risikos, das von einer potenziellen Gefahr ausgeht. Dabei wird die Höhe eines Risikos eingeschätzt, indem die potenzielle Gefahr bezüglich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und des von ihr ausgehend zu erwartenden Schadensausmaßes eingestuft wird.

Da das Risiko entscheidend vom Verlauf einer betrachteten Gefahr abhängt und in der Regel mehrere Verläufe für eine Gefahr denkbar sind, werden unterschiedliche Szenarien entwickelt und bewertet.

Versuchen Sie bitte, folgende Aufgaben zu beantworten:

Mehrere Landkreise entlang der Elbe, welche 2002 von den Hochwasserereignissen betroffen waren, geben nun grundsätzliche Empfehlungen zum Verhalten bei Hochwasserereignissen bekannt. Um was für eine Art von Kommunikation handelt es sich hier? (Auflösung in der Anlage)

- Krisenkommunikation
- Risikokommunikation

Der Wetterdienst warnt vor einem Sturm. Bereits am Samstag häufen sich die Schadensmeldungen. Über die sozialen Netzwerke wird die Bevölkerung aufgerufen, zu Hause zu bleiben, und fortlaufend über die aktuelle Lage informiert. Um welche Art von Kommunikation handelt es sich hier? (Auflösung in der Anlage)

- Krisenkommunikation
- Risikokommunikation

6. Abschluss

Lassen Sie uns nochmal zusammenfassen, was wir in dieser Lerneinheit gelernt haben:

Risiken, Gefahren, Katastrophen, Krisen und der Klimawandel wirken als äußere Faktoren auf uns ein. Kritische Infrastrukturen nehmen aber noch einmal einen gesonderten Stellenwert ein, da sie unsere Versorgung und Sicherheit gewährleisten. Wie sehr die äußeren Faktoren uns, die Gesellschaft und die KRITIS beeinflussen, hängt von dem Verhältnis zwischen Vulnerabilität und Resilienz ab.

Im Fall der Fälle greift der Bevölkerungsschutz ein, der in Zivilschutz und Katastrophenschutz unterteilt wird. Die Gefahrenabwehr ist dem Katastrophenschutz unterstellt und bildet die unterste Ebene des Bevölkerungsschutzes. Dem Bevölkerungsschutz stehen Mittel und Methoden zur Verfügung, um mit den äußeren Faktoren umzugehen. Dazu gehören: Risikokommunikation, Risikomanagement, Risikoanalyse, Krisenkommunikation und Krisenmanagement.

Wir sind am Ende der Lerneinheit angelangt. Falls Ihnen im (Arbeits-)Alltag Begriffe begegnen, die Sie noch nicht kennen, finden Sie hier das vollständige BBK-Glossar: [Link](#)

7. Anlage

Kapitel und Frage	Korrekte Antwort(en)
2.2 – Ordnen Sie die untenstehenden Definitionen den Begriffen Katastrophe, Krise, Risiko und Gefahr zu.	<p>Katastrophe: Geschehen, das viele Menschen und/oder Infrastruktur bedroht</p> <p>Krise: Notfall, der mit den normalen Abläufen nicht bewältigt werden kann</p> <p>Risiko: Wahrscheinlichkeit der Schadensentstehung durch eine Gefahr</p> <p>Gefahr: Potenzial, Schaden zu verursachen</p>

<p>3.4 - Entscheiden Sie für jeden Fall, ob es sich um eine Kritische Infrastruktur handelt. Behalten Sie dabei die Frage im Kopf: Trägt dieser Sektor zur Versorgung der Bevölkerung mit einem unentbehrlichen Gut oder einer unentbehrlichen Dienstleistung bei?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Finanz- und Versicherungswesen • Staat, Regierung und Verwaltung • Gesundheit • Informationstechnik und Telekommunikation • Energie • Transport und Verkehr
<p>4.2 - Welche Eigenschaften sollte ein System aufweisen, um eine Gefahr oder eine Katastrophe möglichst schadensfrei zu überwinden?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichst hohe Resilienz • Möglichst geringe Vulnerabilität
<p>5.4.5 (1) - Mehrere Landkreise entlang der Elbe, welche 2002 von den Hochwasserereignissen betroffen waren, geben nun grundsätzliche Empfehlungen zum Verhalten bei Hochwasserereignissen bekannt. Um was für eine Art von Kommunikation handelt es sich hier?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Risikokommunikation <p>Erläuterung: Das Beispiel zeigt die Risikokommunikation. Dies erkennt man daran, dass es sich um ereignisunabhängige Kommunikation zur Information und Vorbereitung auf ein bestimmtes Risiko handelt.</p>
<p>5.4.5 (2) - Der Wetterdienst warnt vor einem Sturm. Bereits am Samstag häufen sich die Schadensmeldungen. Über die sozialen Netzwerke wird die Bevölkerung aufgerufen, zu Hause zu bleiben, und fortlaufend über die aktuelle Lage informiert. Um welche Art von Kommunikation handelt es sich hier?</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Krisenkommunikation <p>Erläuterung: Das Beispiel zeigt die Krisenkommunikation. Dies erkennt man daran, dass es sich um die Kommunikation über ein spezielles Ereignis handelt, welches sich zu einer Krise entwickeln kann. Auch die Informationen, die im Vorfeld des Ereignisses herausgegeben werden, zählen zur Krisenkommunikation.</p>

